

Abovermentpreise:
Jährlich: 5 Thlr. 30 Ngr. in Sachsen. Im Auslande
1 Jahr: 1 " 30 " tritt Post- und
Monatlich in Dresden: 15 Ngr. Stempelzah-
Einzelne Nummern: 1 Ngr. schlag hinauf.

Postenpreise:
Für den Raum einer gespaltenen Zelle: 1 Ngr.
Unter „Eingesandt“ die Zeile: 2 Ngr.

Erstausgabe:
Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage,
Abends für den folgenden Tag.

Amtlicher Theil.

Bulletin.

Das Gefünde Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Sidonie hat sich seit gestern nicht wesentlich verändert. Die Uhrzeit ist verrückt.

Dresden, den 1. März 1862.

Dr. Walther. Dr. Garus jun.

Bekanntmachung.

Bei dem Königl. Preußischen Salzwerte Staatsamt werden gegenwärtig folgende Abraumsalze:

I. Ausgeholtes Kalisalz, welches sich von dem ersten durch einen geringeren Gehalt an Chloridium und einen höheren Gehalt an schwefelaureiger Magnesia und Chlorinatrium unterscheidet und III. Kaliames Abraumsalz, welches hauptsächlich aus Chlorinatrium besteht, zugleich aber Bestandtheile von Chlorinatrium, schwefelaureiger Magnesia und Chloridium enthält, und zwar der Centner

in Süßes in gemahlenem Zustande

für den ersten Sorte 8 Sgr. 6 Spf., 9 Sgr. 2 Spf.
der zweiten Sorte 7 " - 7 : 8
der dritten Sorte 4 : 6 , 5 : 2

Um denjenigen, welche diese Salze zur Dünzung oder zu gewerblichen Zwecken zu verwenden wünschen, den Bezug zu erleichtern, sind die Salzverwalterien angewiesen worden, Bestellungen auf dergleichen Salze anzunehmen und gegen praeconcedendo zu leistende Erlegung des abgedachten Anschaffungspreises, der Transportkosten und einer Provision von fünf Prozenten pro Centner auszuführen.

Bestellungen auf kleinere Quantitäten als achtzig Centner können jedoch nur unter der Voraussetzung ausgeführt werden, daß von den Bestellern genau bezeichnete Salze zur Beladung des Salzes geliefert werden.

Dresden, den 21. Februar 1862.

Finanz-Ministerium.
von Triest. Bente.

Bekanntmachung.

Die Aufnahmeyrthung der angemeldeten, oder bis Ende des Monats März angewindenden Körpervaten für das Kadetten-Corps soll in diesem Jahre den 27. April früh 8 Uhr beginnen.

Hinzußtellt der, bei der Anmeldung beizubringenden Akte und der übrigen zu erfüllenden Bedingungen, wird auf den von der hiesigen Höchterschen Buchhandlung zu beziehenden Auszug aus dem Regulare vom Jahre 1859 hiermit verwiesen.

Dresden, am 21. Januar 1862.

Kriegs-Ministerium,
v. Rabenhorn.

Bekanntmachung.

die Ausloosung königl. sächs. Staatspapiere betreffend. Die fernere öffentliche Ausloosung der planmäßig für den 1. October 1862 zur Zahlung ausgesetzten

3 prozentigen landwirthschaftlichen Obligationen vom Jahre

1830,

4 prozentigen Staatschuldenscheine vom Jahre

1847 und

3 prozentigen Staatschuldenscheine vom Jahre

1855,

sowie der den 1. Juli 1862 zahlbar werdenden

4 prozentigen sächs.-schlesischen Eisenbahnauctionen

soll

den 17. März dieses Jahres und folgende Tage,

von Mittwoch 10 Uhr an, im hiesigen Landhaus stattfinden.

Die Auszahlung der bezüge der Ziehungslisten vom

16. und bezüglichlich 17. September 1861 im Termine

Feuilleton.

Dresden. Die zweite und letzte musikalische Solzre der Herren Jaell und Laub fand gestern den 28. Februar im Saale des „Hotel de Saxe“ statt. Das Programm, an Goethe's Wort: „Der Sieg bringt, wird Wunderliches bringen“ erinnernd, enthielt in duster Mischung Compositionen von Mendelssohn, Beethoven, Bach, Paganini, Händel, Schumann, Jaell und Ernst. Da größere Stücke, welche eine musikalische Sammlung bezeichnen, waren dabei: Mendelssohn's C-moll-Trio, unter schwärmerischer Mitwirkung des Herrn Kammermusikus Grümacher, und Schumann's A-moll-Sonate. Das erste Konzert wurde im Besonderen mit guter Wirkung widergegeben, namentlich im ersten, zweiten und vierten Stücke. Das Scherzo, ohne ein sehr dekorativ reichhaltige Figuration, entbehrt einer Ruhe und konstanten Bewegung. Leider zeigte Herr Jaell die ausgesprochene Neigung, fast jedesmal die Schlüsse der Allegro's in unmetrischer Weise durch Tempobelebung zu äußerlich wissamerem Ausdruck zu bringen. Die Ausführung der Schumann's. A-moll-Sonate war vorwiegend in den ersten beiden Sätzen lobenswerth. Das Finale dagegen wurde zu eilig genommen, wenigstens in den Haupttheilen, wodurch es an charakteristischen Geprägen einbüßte. Es erhielt überall da, wo die sprudelnden Scherztheile auftreten, einen mehr spielerischen Charakter, während doch unverkennbar ist, daß der Komponist eine launenhaft gezeichnete und heftig ausschauende, unirische Stimmung hat ausdrücken wollen. Die gehaltenere Bewegung der Mittelhälfte auf das ganze Stück übertragen, wäre dem Rechten sehr zu thun gekommen.

Sonst ist nur einfach zu bestätigen, daß über die ungemeinliche virtuose Leistungsfähigkeit sowie über die

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Hartmann.

Editorialansprache auswärts:

Leipzig: F. Brantschtritt, Commissar
des Dresdner Journals;
Hamburg: H. Hassen; Altona: Hahnethen &
Vogel; Berlin: Georgius'sche Buchh., Meynethen's
Buchh.; Bremen: E. Schott; Frankfurt a. M.:
Jaschinski'sche Buchhandlung; Köln: Andre Bader;
Paris: v. Löwenpus (26, rue des bons enfaux);
Prag: F. Enslaus' Buchhandlung.

Verlagsbuchhandlung:
Königl. Expedition des Dresdner Journals,
Dresden, Marienstrasse Nr. 7.

Michaelis 1861 ausgelosten, am 1. April dieses Jahres fälligen Kapitalien
der 3 % landwirthschaftlichen Obligationen v. J. 1830,
4 % Staatschuldenscheine v. J. 1847 und
3 % 1855

ingleichen der mit dem Buchstaben E bezeichneten, in der Ver-
laummachung vom 2. September vor Jahres ange-
gebenen auf 44 Thaler lautendes ungünstiges Kam-
merfidealscheine,

nicht minder der am 1. April d. J. fälligen Binsen
von nachfolgend gedachten landwirthschaftlichen Obligationen und Staatschuldenscheinen

beginnt ebenfalls bereits

am 17. März d. J.

und es können von diesem Tage an die zahlbaren Kapitalien und Binsen, gegen Rückgabe der betreffenden Scheine und Schecke, bei der hiesigen Staatschuldenfidei-
scheine jenseit, als auch bei dem Hauptstuerzamt zu Leipzig in Empfang genommen werden.

Endlich wird noch bekannt gemacht, daß von den unzählbaren mit E bezeichneten Kammerfidealscheinen

Nr. 6078, 6719, 7077 und 7106

44 Thlt. — — —

für den Termin 1. October 1862 zur Zahlung ausge-
setzt.

Dresden, den 1. März 1862.
Der Landtags-Ausschuß zu Verwaltung der Staatschulden.

Patentenbauer.

Dresden, 27. Februar. Se. Königliche Majestät habe dem Bergmauer Christian Friedrich Freih. in Neustadt bei Tschirnberg die zum Albrechtsorden ge-
hörige Medaille in Silber zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Übersicht.

Telegraphische Nachrichten. (Dem Vorher Handelszeitung.)

Zeitungsbuch. Wien: Eine Adresse aus Triest an den Staatsminister Militärische Ehren für die Ge-
meinkosten der Soldaten. Verfassungsschule. Vertrag

bei der Nationalbank — Reichenberg: Von der evangelischen Gemeinde. — Reichenberg: Präsidenten-
censor. — Triest: Der Redakteur des „Tempo“. —
Berlin: Auszugsberathungen. — Kassel: Berichts-
tungen. — Schwerin: Großherzog August er-
krankt. — Frankfurt: Von Bunde. Das bevor-
stehende Schützenfest. Vermisstes.

Paris: Depeches aus Chinhina. Verwarnung der „Opinion Nationale“. Aus dem Senate. Réman's Verlorenen. Vermisstes. — Turin: Die Ver-
öffentlichung der Briefe Garibaldi. Aus dem Re-
publikanischen. — Madrid: Die Regulirung der pa-
risischen Schul. — London: Prince Alfred zurück.
Militärbüch. Aus dem Parlamente. — Stock-
holm: Keine Reaktion des Unionvertrags. — St. Petersburg: Feuerwehr. — Warschau: Tages-
zeitung. — Konstantinopel: Neue Nachrichten.

Gremien- u. Beschaffungen u. c. — Dresdner Nachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, Freitag, 28. Februar, Abend 6. Wie-
berichtet wird, wäre die Antwort des Grafen Rech-
berg auf die leste preußische Note bereits ab-
gegangen.

Festinoovo, Freitag, 28. Februar. Heute hat in Igalo eine Zusammenkunft Omer Palas

mit Bakalowitsch stattgefunden. Der Seedorf hat dem Letzteren als Ultimatum den Rang eines tür-
kischen Generals und eine Pension gegen die Un-
terwerfung der Suttorina angeboten und um die Ablehnung mit sofortigem Beginn der Oper-
ration gedreht.

Paris, Freitag, 28. Februar, Abends. Im
gegebenden Körner ist der Commissionsbericht
über den Gesetzentwurf wegen der Dotation des
Generals Montauban (als Graf v. Palais) ein-
gegangen. Die Commission beantragt darin schlie-
ßlich einstimmig die Ablehnung der Vorlage.

Die Brüsseler „Indépendance belge“ will wissen,
ob der französische Minister des Auswärtigen,
Herr Thouvenel, habe in Beantwortung der Re-
clamation des österreichischen Gesandten, Fürst
Wetterich, wegen der Rede des Prinzen Na-
poleon im Senate jede Verantwortlichkeit der Re-
gierung dafür abgelehnt und versprochen, die erste
bis zweite Gelegenheit zu ergreifen, um öffent-
lich die zwischen Österreich und Frankreich be-
stehenden vorzüllichen Beziehungen darzuthun.

London, Freitag, 28. Februar, Nachts. In
der heutigen Sitzung des Oberhauses sagte Lord
Russell, die Regierung habe vom französischen Ge-
sandten und andern Vertretern von Seemächten
Mitteilungen erhalten, wonit gefragt worden sei,
welchen Gang England betreffe der Häfen der
nordamerikanischen Südstaaten einzuhalten werde.
Zur Antwort habe er auf seine Deputie an Lord
Roxas verzichtet. Der amerikanische Staatssekre-
tar Seward habe diesen benachrichtigt, daß die Ver-
senkungen in den Häfen nicht fortgelebt werden
würden.

Herner habe er (Lord Russell) eine Mitteilung
in Bezug der Proklamation in Neapel (vorg. unter Tagesschichte) erhalten. Diese sei ohne Genehmigung der Regierung publicirt worden, die
Befehl gegeben habe, sie zurückzuziehen und zu unterdrücken. Baron Nicolsi habe bestätigt, daß es nötig sei, strengere Maßregeln gegen das Pri-
gantivieren in mehreren Distrikten zu ergreifen. Nichtsdestoweniger sei Befehl gegeben, sie mit Menschlichkeit auszuführen.

Der polnischen Grenze, Freitag,
28. Februar. Gestern war zum Audienten an die
vor einem Jahre gefallenen Polen in sämtlichen Kirchen
Warschau ein großer Andrang. Die
Gymnasien hatten bereits um 10 Uhr Vormit-
tag die Erlaubnis erhalten, die Klassen verlassen
zu dürfen. Zur Bekämpfung der Revolten der Süß-
landeskinder haben die Polen die Zahlung von mehr
als 100 Mill. Doll. überfälliger Schulden laut fordern,
eben so wenig zu Zügen zu nehmen, wie die Rüge des
Repräsentantenhauses, durch welche nachgewiesen ist, daß
er seinen Staat von 1862/63 um die Bagatelle von 300
Mill. Doll. zu niedrig angelegt hat. Ein wahres Wunder
ist es, daß die Regierungsmänner nicht schon zum
Sillstand gekommen, und die langsam und mangelhaft
begehrte Armee noch nicht aufgestellt ist; denn naddem
über die früher genehmigte Emission von 50 Mill. Doll.
verfügt und der Rest des Etat's der jetzt emittierten 50
Millionen 6% Schuldscheine eingefordert und verausgabt
ward, ist selbst kein Papiergeld mehr im Umlauf. Die
Perspektive einer öffentlichen Schulden von 1200 Millio-
nen, welche der Abgerückte Sparsamkeit in einem um-
fassenden Bericht eröffnet, würde durchaus nichts Er-
freuliches haben, wenn nur erst Aussicht vorhanden
wäre, diese Schulden zu kontrollieren, aber dafür werden
die Chancen mit jedem Tage schwächer; durch das Ver-
sprechen, die Binsen stets in daar zu zahlen, auf welches
mehrere Anträge hinauslaufen, wird man sein Geld be-
bezüglich, denn ohne zweitmäßige Fürsorge wird man
die Binsen eben so wenig bezahlen können, wie das
Capital. Mit der Kriegsführung geht es nicht besser,
wie mit den Finanzen, und wenn nicht bald in beide
einer besseren Geist fährt, so müssen wir, wie das aller-
neuesten Bericht aus Europa auch bereits andeutet, auf
eine Intervention Englands und Frankreichs zu Gunsten
des Südens vorbereitet sein. Wahrscheinlich beginnt man
sich einzuseilen, unsrer Regierung einen Termin zur
Unterdrückung der Revolution und Defnung der süd-
lichen Häfen zu stellen. Das würde freilich unsre Ad-
ministration zu den kräftigsten Maßregeln anstreben,
anderseits aber auch die Rebellen zum verzweifelten
Widerstand veranlassen. Unsre Aufgabe ist's, die in
finanziellen Kreisen herrschende Stimmung treu zu schil-
tern, und unter normalen Verhältnissen wird und die
Erfüllung dieser Pflicht nicht schwer; jetzt aber hören
wir auf ein solches Chaos von Ansichten über Gegen-
wart und Zukunft, daß selbst ein Rejam's herstellen die
possiblste Maßstafte bilden würde, und bis die bren-
nende Frage gelöst ist, müssen wir uns dieser Pflicht
überheben."

in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts Europa
in Wissenschaft, Kunst und allen Geschäftszweigen durch-
glitterte. Wenn in hundert Jahren ein Kulturstifter der
letzten Jahrzehnte schwärmen will, so wird er als
eine eigenhümliche Erscheinung hervorheben, daß in
dieser Zeit gerade in dem civilistischen Theile von
Europa, in Deutschland, England und Frankreich, eine
große Stadt nach der andern sich bemüht habe, zo-
ologische Gärten anzulegen, d. h. Institute herzustellen, wo
die lebendige, heftige Natur in ihren wahren Formen,
in ihren Bewegungen und Beziehungen zur Außenwelt
sich darstellt.

Die Anlegung zoologischen Gartens ist als eine
Neuerung jenes allgemeinen Triebes nach naturwissen-
schaftlicher Bildung zu betrachten, der unter Zeit und
individuelle die letzten zwei Jahrzehnte so heissam
durchzogen. Dabei war es zunächst wohl auch nur der
selbe Drang, der jedes Kind hinzieht aus dem dumpfen
Studium der Schule oder der Straße — hinaus nach
Wald und Feld, nach Blume und Thier, der auch
die Großstädter trieb, zoologische Gärten anzulegen. Der
Holländer, dessen Heimat die Geburtsstätte der zoologischen
Gärten ist, hat ein sehr begehrtes Werk für
den Nutzen der zoologischen Gärten; er sagt: Sie dienen
„zur natürlichen Ausspannung“, d. h. sie verbinden das
Ruhige mit dem Angenehmen, sie bieten Versteckung
für das Tier und Wölfe und schmückt die
Stadt und Land. So jagt Boettig in seinem zoologischen
Briefen: „Der Frosch, welcher sich in der Natur
beschäftigt, wird gestoppt müssen, daß es kaum mög-
lich sei, die Grenze zwischen Thier und Pflanze mit
Sicherheit zu legen. Ein Merkmal nach dem andern
verschwindet, je tiefer man in die einfachsten Formen
des Thier- und Pflanzenthumes hinabsteigt; was uns
taum noch einen scharfen Halt gewährt, muß im nächsten